

Studentensommer 1960

Das Rezept für das nächste Studienjahr

Hohe Ziele, Gemeinschaftsarbeit und persönliche Arbeitspläne / So werteten die Gruppen II/1 und II/4 der Landwirtschaftlichen Fakultät in Badrina die Prüfungen aus

Ein wichtiges Moment für die zukünftige Arbeit der Seminargruppen war die Auswertung der Prüfungen. Wir überprüften kritisch, was wir getan hatten, um höchste Studienleistungen zu erreichen, und was wir im nächsten Studienjahr daran verbessern müssen. Von der Gruppe II/4 war leider nur ein Drittel der Freunde an der Auswertung beteiligt, weil die anderen wegen Teilnahme an anderen Lagern oder durch Krankheit usw. verhindert waren. Dadurch hatte die Gruppe zwar wieder eine Möglichkeit verpaßt, sich zu einem festen Kollektiv zusammenzuschließen, aber trotzdem fand sich der Rest der Gruppe zusammen, um zu beraten, wie die FDJ-Arbeit in Leipzig erfolgreicher gestaltet werden kann. Aus den unterschiedlichen Leistungen (viele Vierer!) zogen sie die richtige Schlussfolgerung, daß nur kontinuierliche Studiengruppenarbeit zu ausgeglichenen guten Leistungen führen kann. Konrad Heinze sprach nach der Prüfung die Erkenntnis aller aus: „Wir müssen von Beginn des Studienjahres an planmäßig in Studiengruppen zusammenarbeiten.“

Zu einem großen Erfolg wurde die Prüfungsanalyse in der Gruppe II/1. Obwohl nur 9 Freunde der Gruppe erschienen waren, konnten wir diese Aussprache mit einem guten Ergebnis abschließen. Dies ist wohl auch der Anwesenheit von Oberassistent Dr. Schnerch und Assistent Dipl.-Ingenieur Purwins, beide vom Institut für Landmaschinenlehre der Landwirtschaftlichen Fakultät, zu verdanken. Breiten Raum nahm in der Diskussion das Problem der Studienplanung und der Gemeinschaftsarbeit ein. Gero Müller erläuterte den anwesenden Assistenten die bereits gute Studiengruppenarbeit, die einen Seminargruppendurchschnitt von 1,78 (geplant 1,98) zum Erfolg hatte. Für das bevorstehende Studienjahr sicherte uns Dr. Schnerch im Namen seines Instituts die Hilfe der Assistenten bei der Planung zu, um somit besser der Verpflichtungsbewegung gerecht zu werden. Könnten sich dem nicht auch die anderen Institute anschließen?

Otto Heckert sprach in Naunhof

„Das Ziel ist es doch, was wir den westdeutschen Arbeitern erklären müssen.“ Uwe Ahrens, der Jugendfreund aus der Zimmerbrigade Kunze, steht am Lagerfeuer der Journalisten im Spannbetonwerk Naunhof. Er ist erst vor zwei Jahren aus Hamburg zu uns in die DDR gekommen, hat zuvor illegal in der FDJ gearbeitet und stellt nun dem Genossen Otto Heckert, dem Zweiten Sekretär der SED-Bezirksleitung, die Frage, wie es in der Westzone weitergehen soll.

Was wird mit der SPD, wie stehen wir zur Entwicklung in dieser Partei? Diese Probleme haben uns Journalisten in den täglichen Argumentationen zum Deutschlandplan und zum 9. Plenum beschäftigt. „Das müssen wir Otto Heckert auf dem Forum fragen“, hatte es in den Brigaden geheißen.

Otto Heckert kennt die verräterischen rechten Führer der SPD seit 1918. Er hat bei seiner eigenen Arbeit in der Gewerkschaft Bau/Holz erlebt, wie SPD-Polizeipräsidenten gegen SPD- und Gewerkschaftsmitglieder mit der Waffe vorgingen, wie er und viele andere Gewerkschafter ausgeschlossen wurden, weil sie sich zur RGO (Rote Gewerkschaftsorganisation) bekannten. „Und diese

Dabei versäumten wir nicht, zur Verbesserung der Vorlesung im Fach Mechanisierung – wie Dr. Schnerch sagte – wertvolle Hinweise zu geben. So wurde von uns angeregt, die am Anfang der Vorlesung gebrachten Formeln bei der Besprechung der einzelnen Maschinen und Geräte wieder in Erinnerung zu bringen. Zum anderen schlugen wir vor, stärker auf den neuesten Stand im Landmaschinenbau zu orientieren, Vergleiche zwischen dem Stand der DDR und dem sozialistischen bzw. kapitalistischen Ausland zu ziehen.

Es hatte in unserer Seminargruppe heftige Diskussionen darüber gegeben, ob man sich bestimmte Zensuren in der Prüfung als Kampfziel stellen kann. Jetzt hat sich gezeigt, daß unser Gruppensekretär Klaus Vollauf recht hatte, als er uns zu einer harten Zielstellung drängte. Es hat sich gut ausgewirkt, daß wir uns keine weichen Zensurenpläne stellen, wir lernen zielstrebig und verantwortungsbewußter, und jetzt, nach der Prüfung und ihren ausgezeichneten Ergebnissen, gibt es in der Gruppe nur eine Stimme: Wir müssen noch konsequenter herangehen, es wirkt sich aus.

Die persönliche Arbeitsplanung haben wir eigentlich erst im Semester des vergangenen Studienjahres durchgesetzt. Wir haben erkannt, wie gut es sich auswirkt, daß wir uns feste Termine für unsere Studiengruppen ausmachten, nach langfristigen Plänen arbeiteten und uns mit jedem auseinandersetzen, der die Plandisziplin verletzen wollte. Und genauso gut hat sich bewährt, daß wir selbständig zweimal eine Wissenskontrolle in der Gruppe organisierten. Das wurde so gemacht: Vier Freunde bereiteten eine Anzahl von Fragen vor, dann setzten wir uns „an den runden Tisch“, jeder zog der Reihe nach vier Fragen und beantwortete sie. Hilfsmittel waren dabei verboten. Da zeigte sich eindeutig, was jeder gelernt hatte, und beim zweitenmal wollte sich auch keiner mehr vor der Gruppe eine Blöße geben. Wir werden solche Wissenskontrollen beibehalten, aber

in Zukunft Wissenschaftler dazu heranziehen.

Herr Dr. Schnerch erklärte sich sehr bereit, auf eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem Landmaschineninstitut und den Seminargruppen hinzuwirken. Wie denken darüber die anderen Institute? Obwohl die Einführung von Konsultationen (auch in Form einer kleinen Zwischenprüfung) als auch die Verbesserung der Praktika, die noch interessanter gestaltet werden sollen, wobei allerdings von den Studenten selbst eine bessere Vorbereitung und eine selbständigere Arbeit im Praktikum verlangt werden kann, sowie der öftere Besuch von Außenstellen, um die Studenten besser mit den Landmaschinen vertraut zu machen – das alles trägt doch letzten Endes dazu bei, eine höhere Qualität des Studiums zu erreichen, den Studenten mehr Kenntnisse zu vermitteln. Kritisiert wurde von den Assistenten das mangelhafte Studium der Fachliteratur.

Das Fazit unserer Aussprache: Bei jedem Studenten muß Klarheit über das Wesen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, über die persönlichen Arbeitspläne und über die Verpflichtungsbewegung herrschen. Das sind die Mittel, mit denen wir hohe Leistungen erreichen.

Klaus-Georg Nette
Walter Schollmeyer



Der Jugendfreund Wolfram Strehlau kam vier Tage später ins Lager und entschuldigte sich mit den Worten: „An der Ostsee war es schöner. Kann es aber an der Ostsee wirklich schöner sein, wenn ich weiß, im Lager warten deine Freunde? Kann es an der Ostsee schöner sein, wenn ich weiß, meine Freunde arbeiten, setzen all ihre Kräfte für die schnelle Fertigstellung des Spannbetonwerkes ein? Nein, dann kann es an der Ostsee nicht schöner sein.“

Inge Friedrich, Brigade 4

Gewiß, so ein Urlaubstag an der Ostsee ist nicht zu verachten. Aber wenn ich wüßte, dort in Naunhof helfen meine Freunde durch ihre praktische und ideologische Arbeit mit, unsere ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen, könnte ich es an der Ostsee nicht mehr schöner finden. Ich würde mich vor mir selber schämen, weil ich mein eigenes Ich über das Wir stellte.

Erika Hüpfer, Brigade 23

Sicher ist dort manches bequemer. Aber schöner? Nein! Schon deshalb nicht, weil man sich unter echten Kameraden und bei so heiterem Stimmungsbarometer wie hier prima aufgehoben fühlt. Aber kann es denn überhaupt irgendwo schöner sein, als dort, wo der Sozialismus aufgebaut wird? Natürlich nicht, denn es gibt doch keine schöneren und erstrebenswerteren Ziele als Sozialismus und Frieden. Wer dem sein Ostsee-Privatvergnügen vorzieht, der läßt Frieden und Sozialismus allenfalls eine gute Sache sein, mehr nicht!

Werner Herrmann, Brigade 4



Studentinnen der Medizinischen Fakultät beim Zeltgartenbau im Zeltlager Badrina.

Foto: Nette

Juristen in Badrina:

Verbindung mit Dorfbevölkerung

Der Leipziger Studentensommer ist bereits gute Tradition, er ist Abschluß und zugleich ein Höhepunkt unseres Studienjahres. Dazu muß er natürlich von den FDJ-Leitungen und Seminargruppen gründlich vorbereitet werden. Das haben wir Juristen auch für unser Lager in Badrina getan. Es ist ein Beitrag unserer Studenten zur Stärkung der Republik, zur Lösung der nationalen Frage unseres Volkes entsprechend der Konzeption des Deutschlandplanes.

Was wir tun wollen? Wir wollen den vollgenossenschaftlichen Dörfern bei der Erfüllung der Staatsplanaufgaben helfen und den körperlichen Einsatz verbinden mit einer gründlichen Agitation in den Dörfern und vor allem mit der Klärung der Grundfragen bei den Freunden selbst. Natürlich werden Kultur und Sport nicht an letzter Stelle stehen, unsere Seminargruppen haben genaue Vorstellungen von dem, was sie zum Gelingen des Lagers beitragen wollen – herauskommen soll auf jeden Fall die Festigung der sozialistischen Studentengruppen.

Was haben wir bisher getan? Im Vordergrund stand in den ersten Tagen der körperliche Einsatz. Wir können mit Freude berichten, daß wirkliche Begeisterung und Einsatzfreude herrscht und jeder sein Bestes gibt. Es ist uns schon gelungen, einen Chor – an der Fakultät wollte und wollte es nicht klappen, hier hat es bloß drei Tage gedauert – und eine Tanzgruppe aufzustellen, die neben dem Kabarett und der Agitprop-Gruppe innerhalb und außerhalb des Lagers wirken werden.

Ein Schwerpunkt besteht in der Verbindung mit der Dorfbevölkerung.

Hier hatten wir als erstes ein „Maisfest“ mit den Genossenschaftsbauern in Badrina geplant. Unsere Kulturgruppen bereiten sich vor, oft vor den Genossenschaftsbauern aufzutreten, vor allem mit Problemen aus der Landwirtschaft. Drei Seminargruppen halten Verbindung zu den FDJ-Gruppen in Badrina, Reibitz und Sausedlitz, um dort die FDJ-Arbeit zu beleben.

Natürlich ist die Gestaltung des Lagerlebens von gleichgroßer Bedeutung, es gilt ja die Studentengruppen zu festigen. Wöchentlich werden Seminare durchgeführt, um die Materialien des 9. Plenums auszuwerten, in dieser Woche ein Seminar über die internationale Lage, den Hauptinhalt unserer Epoche in Verbindung mit der nationalen Frage in Deutschland. Auftritte unserer Kulturgruppen, Seminarabende, ein Treffpunkt Olympia, Filmvorführungen, ein Treffen junger Talente, eine Buchbesprechung über „Frühlingsstürme“ stehen auf dem Programm. Höhepunkte werden sicher die Vorträge von Rechtsanwalt Professor Dr. Kaul und Professor Dr. Renneberg sein. Wir werden gemeinsam mit den Landwirten ein Programm für den Lagerfunk ausarbeiten, damit auch er für die Agitation genutzt wird.

Es gibt auch noch schwerwiegende Mängel. Die Hauptschwäche liegt zur Zeit darin, daß wir zu wenig politische Gespräche führen. Deshalb finden jetzt täglich in den Gruppen Zeitungsschauen statt. Wir können versprechen, daß alle Freunde ihr Möglichstes tun werden, denn wir wissen, der Erfolg des Lagers hängt von unseren eigenen Anstrengungen ab.

Wünsch

Prof. Lösche besuchte seine Studenten

Am 23. August erhielt das sozialistische Studentenlager der Physiker in Böhlen Besuch von Nationalpreisträger Prof. Dr. Arthur Lösche, Physikalisches Institut.

In einem Vortrag sprach er zu den Studenten über die Geschichte des Instituts und über die Tätigkeit seiner Arbeitsgruppe am Institut. Er berichtete von dem Schaffen und Wirken bekannter Physiker in Leipzig, von der Zerstörung des Instituts durch amerikanische Bomben, von den schwierigen Arbeitsbedingungen unmittelbar nach dem Krieg und schließlich vom Neubau des Instituts. Dann ging er zu den Arbeiten sel-

ner Abteilung über, die auf den Gebieten der Kernresonanz und der Neutronenphysik liegen. Von der Kernresonanz hatte kaum einer der Zuhörer eine genaue Vorstellung. Obwohl das Forschungsgebiet noch sehr jung ist – es ist erst 14 Jahre alt – hat es bereits große praktische Bedeutung.

In der anschließenden angeregten Diskussion beantwortete Prof. Dr. Lösche den Studenten eine Reihe interessanter Fragen.

Gewinne in der Kompaß-Tombola

Eine Reihe von FDJ-Grundeinheiten unserer Universität haben bei der großen Kompaß-Tombola des Zentralrats der FDJ wertvolle Preise gewonnen. So erhielten die Freunde der Arbeitsgruppe CM 5 der ABF vier Dejeuneurs (siebenteilig), die Grundeinheit der Fakultät für Journalistik eine Mandoline, Seminar V/3 der Juristenfakultät einen Handball und die Freunde der Universitätsbibliothek einen Reisewecker. Einige Gruppen gewannen Federballspiele, die schon in die Studentenlager abgeschickt wurden.

In einem Schreiben an die Grundeinheiten dankt der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend allen Freunden für die Erfüllung der Kompaßverpflichtung und wünscht allen viel Erfolg im Kompaßwettbewerb zu Ehren des 11. Jahrestages der DDR.

Der Zentralrat hebt hervor, daß die Ergebnisse des Kompaßwettbewerbes bewiesen haben, daß die Jugend der Deutschen Demokratischen Republik durch die Verbreitung der Bewegung, auf sozialistische Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben, hervorragende Ergebnisse bei der Festigung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht erzielte.

Aus der Chronik guter Taten

1089 Stunden halfen 16 Freunde aus dem Lager der neuimmatrikulierten Mediziner in der Revierförsterei Tiefensee und erarbeiteten damit 1480 DM. Der Revierförster übermittelt mit dieser Abrechnung der Lagerleitung folgendes Schreiben:

„Gleichzeitig möchte ich auf diesem Wege der Medizinstudentengruppe von zehn Mädchen und sechs Jungen, die dem Brigadeleiter Jugendfreund Wolfgang Naas unterstand und im Holzeinschlag in der Bündelholzproduktion II und bei der Jungholzpflege eingesetzt war, meine vollste Anerkennung für ihre gute Arbeitsleistung, gute Arbeitsmoral, sehr gute Arbeitsausführung mit bester Qualitätsarbeit aussprechen und auf diesem Wege den Jugendfreunden

danken. Ich wünsche den Jugendfreunden für ihr Studium beste Erfolge!

Hinterthan, Revierförster“

Eine zentrale Agitprop.-Gruppe gründeten die Germanisten/Anglisten im Zeltlager Badrina. Sie trat unter anderem bei den ökonomischen Konferenzen der LPG Löbnitz, Brinnis und Krensdorf auf.

151,85 Arbeitseinheiten erarbeiteten 134 neuimmatrikulierte Mediziner bei einem Einsatz in der LPG „Immer voran“ in Benndorf. Das entspricht einer Summe von 1388,65 DM.

102,50 DM sammelten die Freunde des Physikerlagers in Böhlen zur Unterstützung der um ihre Unabhängigkeit kämpfenden amerikanischen Völker.



Auch am vergangenen Wochenende haben die Freunde, die sich zur Zeit in den Lagern des Leipziger Studentensommers befinden, tatkräftig mitgeholfen, die Ernte in unseren Genossenschaften unter Dach und Fach zu bringen. Unser Bild zeigt Physikstudenten bei der Erntehilfe in der LPG Stützsch.